Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 6

Artikel: Zur Grippe-Epidemie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546098

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rekonvaleszentenstation für grippekranke Soldaten.

Am 1. März ist Beatenberg, die letzte der vom schweizerischen Roten Arenz mit Hilfe des amerikanischen Roten Arenzes eingerichteten Rekonvaleszentenstationen für grippekranke Soldaten geschlossen worden.

Die Stationen haben weit über 2000 Soldaten verpflegt und eine große Anzahl ders selben verdankt ihnen Gesundheit und Arbeitsfähigkeit.

Zeschenk an das schweizerische Rote Kreuz.

Das englische Rote Kreuz, das die Schweiz verlassen hat, hat dem schweizerischen Roten Kreuz in hochherziger Weise sein gesamtes sanitarisches Material an Wäsche, Versbandstoff und Medikamenten (eine große Menge Hemden, Unterhosen, Taschentücher, Binden, Schienen, Seife, Zahnpulver und Zahnbürstchen und diverse Medikamente) geschenkweise überlassen.

Zur Grippe=Epidemie.

Das schweizerische Gesundheitsamt ver= öffentlicht in feiner jährlichen Zusammen= stellung der Infektionskrankheiten nunmehr auch die Zahl der Grippefälle im Jahre 1918. Danach wurde in der ganzen Schweiz die ungeheure Zahl von 664,463 Erkrankungen ärztlich gemeldet. Wir können aber ruhig behaupten, daß für das ganze Land durchschnitt= lich auf einen ärztlich behandelten Fall mindestens zwei unbehandelte und nicht angezeigte zu rechnen sind. Damit kommen wir auf eine Bahl von ungefähr 2 Millionen Grippe-Erfrankungen, und es sind somit mindestens 50 Prozent der Bevölkerung von der Seuche befallen worden, ein Prozentsat, wie er bei keiner andern bekannten Krankheit auch nur annähernd vorkommt. Die kleinste Bahl, näm= lich 2 Fälle, wurden im Januar gemeldet, die größte Zahl, 263,399, im Oftober. Im November erfolgte dann ein Rückgang auf 159,422 und im Dezember ein weiterer auf 104,612 Fälle; vorher schon hatte der Juli einen Söhepunkt mit 53,698 Källen gebracht.

Im Kanton Zürich allein wurden im Jahre 1918 95,601 Erfrankungen gemeldet; einzig der Kanton Bern weist mit 100,618 Fällen eine absolut höhere Zahl auf.

Immer noch beherrscht die Epidemie das Berhältnis der Geburten und Sterbefälle in ungunstigem Sinne. So erfolgten in den 24 schweizerischen Ortschaften mit über 10,000 Einwohnern, aus denen allein rasch verwertbare Angaben vorliegen, noch in der letten Fanuarwoche 44 Todesfälle an Grippe, und es standen im ganzen den 270 Geburten 277 Todesfälle gegenüber. Bei der geringen Geburtenzahl, wie sie die schweizerischen städti= schen Gemeinden in letter Zeit aufweisen, genügt aber schon ein verhältnismäßig niederer Stand der Spidemie, um einen leberschuß an Todesfällen zu bewirken. In den böfen Oktober= und Novemberwochen überwogen die Todesfälle die Geburten sogar um das Awei- bis Dreifache. Auch in der Stadt Bürich erblickten in der erwähnten Berichts= woche nur 43 Kinder das Licht der Welt, während 53 Menschen aus dem Leben schieden. Da es den Anschein hat, daß die Grippeschidemie ungefähr auf ihrem jetzigen Stand noch eine Zeitlang verharren dürfte und die kommenden Wochen sowieso jedes Jahr ein Ansteigen der Todesfälle bringen, so ist einsteinen mit einem irgendwie erheblichen natürslichen Bevölferungszuwachs nicht zu rechnen.

Wie betrübend müssen da erst die Zahlen in den am Krieg beteiligten Ländern lauten, besonders in den Zentralstaaten, wo sich, als ob es an den unmittelbaren Opfern des Kriesges nicht genug wäre, momentan alle, aber auch alle Faktoren vereinigen, die die Sterbslichkeit erhöhen.

N. Z. Z.

Zesellschaft zur Bekämpfung der Zeschlechtskrankheiten.

Die letztes Jahr gegründete Schweizerische Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtstrankheiten, deren erste und vornehmste Aufsgabe die Aufklärung weitester Kreise über das Wesen und die Gesahren der Geschlechtstrankheiten und die Möglichkeit ihrer Bestämpfung sein muß, beabsichtigt, nachdem die Ungunst der Verhältnisse es dis jetzt nicht erlaubt hatte, sich dieser Aufgabe nun tatsfrästig zu widmen. Sie gedenkt in erster Linie einige öffentliche Vorträge allgemein orientierenden Charafters halten zu lassen,

denen im weitern Verlaufe eingehendere Darsstellungen der mannigsaltigen Sondergebiete folgen sollen. Zur Ergänzung dieser öffentslichen Vorträge ist die Gesellschaft auch gerne bereit, sich größern Korporationen und Verseinen zur Abhaltung solcher Vorträge in ihrem Kreise zur Verfügung zu stellen. Anfragen werden bereitwilligst entgegengenommen von der Vortragskommission für Zürich: Privatsdozent Dr. R. Hottinger, Voltastr. 27, Privatsdozent Dr. Tieche, Vahnhofstr. 82, und Dr. M. Tobler, Usteristr. 12.

Warum hört das Wachstum auf?

Das menschliche Wachstum ist, an der relativen Gewichtszunahme bemeisen, furz nach der Geburt am größten und nimmt von da langsam, aber stetig ab. Beträgt die Gewichts= zunahme im ersten Jahr 200 Prozent, so sinkt sie im zweiten auf etwa 25 bis 30 Prozent, im britten auf 20 Prozent, im vierten auf 15 Prozent und im fünften auf weniger als 10 Prozent, um allmählich immer weiter zu sinken und im 22. bis 24. Lebens= jahre gang aufzuhören. Die Bründe biefer Verzögerung und des völligen Aufhörens des Wachstums hat Dr. Alexander Lipschütz in einer Untersuchung behandelt, deren Er= gebnisse in der naturwissenschaftlichen Wochen= schrift mitgeteilt werden.

Das Wachstum beruht auf Zellteilung, die Verzögerung des Wachstums wird also durch Hemmung der Teilungsgeschwindigkeit hervorgerufen. Woodruff hat nun durch Versuche nachgewiesen, daß die Hemmung eine Folge von Selbstvergiftung durch Stoffwechsel= produkte ist. Er brachte Einzellige (Parama= cium), die sich täglich zweimal teilen, täglich in eine neue Nährlösung und erreichte dadurch, daß der Zeitraum der Teilung ziemlich gleich blieb. Wurde die Nährlösung jedoch nicht verändert, so nahm die Teilungsgeschwindig= feit ständig ab, um nach einigen Tagen völlig zu erlöschen, so daß die Kolonie ausstarb. Die Abnahme der Teilungsgeschwindigkeit trat auch ein, wenn die Zelle in eine Nähr=